

Sprung ins Dasein



Heiligenkreuz: Begegnung mit P. Karl Wallner

Das Pilgern ist vermutlich die Reiseerfahrung, die am meisten herausfordert. Die rhythmische Langsamkeit des Gehens, das sprachlose Hören auf die Leere um einen herum – das Leben wird dadurch ruhiger, aber auch intensiver und geschmackvoller.

So ruhig ist es selten in der Stiftskirche von Heiligenkreuz, jenem Zisterzienserstift, das durch seine „singenden Mönche“ und ihre gregorianische CD „Chant“ Weltruhm erlangt hat. Es ist neun Uhr morgens an einem warmen Julitag, die Sonne vertreibt gerade die letzten Schatten aus dem idyllischen Klosterhof mitten in den sanften Hügeln des Wienerwaldes. Wie zwei Schulbuben stehen mein Freund Dominik und ich allein in der eindrucksvollen Stiftskirche, vor uns P. Karl Wallner, Buchautor und Professor an der Hochschule Heiligenkreuz: „Möge der Geist Gottes euch auf dem kommenden Weg begleiten und eure Freundschaft stärken.“ Er legt uns die Hände auf, bittet für uns den Segen herab. Ein rasches „Amen“, und noch bevor die ersten Besucher den Klostergasthof bevölkern, marschieren wir los. Vier Tagesetappen lie-

gen vor uns bis nach Mariazell, einem der wichtigsten Wallfahrtsorte Mitteleuropas.

Alle paar Jahre packt es mich. Raus aus dem streng rhythmisierten Alltag und seinen Gewohnheiten und hinein in die Wanderschuhe, genauer: in die Pilgerschuhe. Seit ich als Jugendlicher zunächst aus sportlichem Ehrgeiz, später aufgrund der tiefen Gemeinschafts- und wohl auch Glaubenserfahrung jährlich mit einer Gruppe aus meinem Heimatort am Niederrhein ins 250 Kilometer entfernte Trier zum Grab des Apostels Matthias gepilgert bin, lässt mich das Pilgern nicht mehr los. Ausbrechen aus dem vermeintlich Normalen, nicht, um abzubrechen, wegzulaufen, nein, um gestärkt zurückzukehren, um den süßen Nektar puren Daseins zu kosten, aber auch den Schmerz an den Füßen und die Freiheit im Kopf.

Auskehr des Alltäglichen

So auch in diesem Juli. Bereits kurz nach unserem Ausgangsort Heiligenkreuz führt der Weg, vorbei am geschichtsträchtigen Mayerling, nur mehr durch satte Wiesen,



Lesen im Buch Hiob

Fotos: Henning Klingens



Die Schritte werden langsamer, der Kopf wird frei.

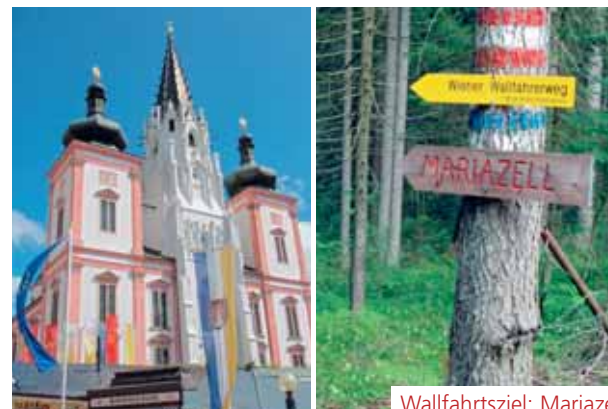
kleine verschlafene Ortschaften und weite Täler. Vergessen die Nähe zur Großstadt Wien, vergessen nach wenigen Schritten auch Büro, Sitzungen, Stress. Noch ist es allerdings zu früh für Spiritualität oder gar Gebet. Zunächst tauschen wir uns aus, erzählen von unseren Familien, vom Beruf, plaudern so intensiv, wie es enge Freunde tun, die sich nur noch selten sehen.

Ein erster Anstieg nach Hafnerberg, eine erste wohltuende Pause. Die schweren Rucksäcke lasten noch ungewohnt auf unseren Schultern. Nach 25 Kilometern errei-

chen wir unser erstes Etappenziel: Kaumberg. Keine übertriebenen Etappen gleich zu Beginn, lautet das Motto. Pilgern – nach dem ersten Tag noch ein wenig das Gefühl von Ferien und Freizeit, keine Einkehr, eher Auskehr des Alltäglichen.

Zeit zum Reden, Zeit zum Schweigen

Der nächste Tag wartet nicht nur mit strahlendem Wetter, sondern auch gleich mit dem alpinistischen Höhepunkt auf: dem Kieneck. Auf über 1.100 Meter schraubt sich der Weg hinauf durch dichte Wälder und entlang eines schmalen Kamms, der immer wieder atemberaubende Blicke in die Weite zulässt. Nach einer Stärkung auf der Enzianhütte bietet sich uns ein grandioses Drohszenario: Eine mächtige Wolkenfront mit fernem Gewittergrollen rückt näher – Zeit, um auch einmal die spirituelle Dimension unseres Weges aufzugreifen: Wir lesen gemeinsam aus dem Buch Hiob – immer wieder hat uns die Figur Hiobs, sein stilles, von Demut bestimmtes Aufbegehren gegen Gott während unseres gemeinsamen Studiums begleitet, herausgefordert. Wei- >>>



Wallfahrtsziel: Mariazell